

Artwork mit Karin Haschler

der Kunstunterricht fand im November 2013 statt
Von Karin Haschler, Muenchen, Deutschland

Im November 2013 hatte ich das Vergnügen, den SchülerInnen der Naveen Primary School erneut Kunstworkshops anzubieten.

Diesmal, in Kenntnis der Bedingungen und Voraussetzungen aufgrund meines Aufenthaltes im März 2013, konnte ich mich gezielt sowohl auf die objektiven Gegebenheiten als auch die Bedürfnislage der SchülerInnen vorbereiten.

Da die Finanzlage der Schule derzeit sehr kritisch war, trat die Schulleitung mit der Bitte an mich heran, ev. verkaufbare kleine „künstlerische Werke“ für eine Ausstellung in Hotels oder für potentielle Spender zu kreieren.



Nachdem mir der Fortbestand der Schule sehr am Herzen liegt, wollte ich mein Möglichstes versuchen.

Dennoch machte mir der Spagat zwischen meinem künstlerisch/pädagogischen Anspruch und der merkantilen, neu dazu gekommenen Seite einige Kopfzerbrechen, kontrastiert er doch in gewisser Weise dem unvoreingenommenen, spontanen, kindlich künstlerischen Ausdruck. Widerspricht das existierende Schulsystem an sich schon künstlerischem Tatendrang, weil meist nur zählt was an der Realität messbar, benotbar ist und häufig zudem trivialisiert wird, so ist eine dazukommende irgendwie „verwertbare“ Kunst geradezu das Paradoxon.

Gottseidank helfen meist die Kinder aus dieser Bredouille, ist doch ihr Blick, entgegen dem der Erwachsenen, noch unverstellt und versetzt sie in die Lage, die Welt auch noch anders sehen und deuten zu können.

Denn die Welt ist ein Werk der Phantasie und für Kinder muss eigentlich nichts so aussehen wie in unserer erwachsenen „Welt-wirklichkeit“. Phantasie respektiert keine Eingrenzungen und Barrieren, was ich sehr erheiternd und beglückend bei den Kindern entgegen meiner Vorgaben so manches Mal erleben durfte.

So brachten die Kleinen binnen weniger Minuten meine mühsam pädagogisch durchdachte Anfangsübung, ein kleines symmetrisches Kästchenmandala zu erstellen, hartnäckig zu Fall. Sie wollten sich partout nicht meinen symmetrischen Vorschlägen unterwerfen und malten lustig drauflos, ihrer eigenen inneren Logik gemäß. Es entstanden wunderschöne, z.T. geradezu dissonant schöne



Mandalas, die dennoch die innere kindliche Melodie erahnen ließ...

Aufgrund der Gegebenheiten hatte ich mich nach langen Überlegungen entschieden, den Fokus diesmal auf Bewegung im weitesten Sinne sowie Plastischem Gestalten zu legen.

Gemäß meiner inneren Überzeugung, dass künstlerisches Arbeiten auch der Bewältigung von Zukunftsaufgaben dienen soll, schien mir das Thema Bewegung, Bewegtes etc. hilfreich um bei den Kindern in ihrem starren, engen Lebensalltag vielleicht etwas „in Bewegung“ zu bringen.

Gerade Indien und insbesondere das indische Schulsystem ist extrem rigide, dogmatisch, altmodisch, unflexibel und Neuem gegenüber verschlossen. Heftig schlägernde, aber tolerierte LehrerInnen habe ich in der gegenüberliegenden Schule persönlich gesehen.

Den SchülerInnen der Naveen School, die sich selber einem anderen, aufgeschlossenen und fortschrittlichen pädagogischen Konzept verschrieben hat und mit ihren kleinen Schulklassen ein individuelleres Lernen sonst recht chancenlosen Kinder der untersten Schicht ermöglicht, wollte ich einen kleinen Blick in vielleicht schon von der bitteren Realität verschüttete Träume und Phantasien ermöglichen.

Wir begannen mit bewegten Figuren a la Keith Haring hin zu schwarz/rot farbreduzierten bewegten Figuren aus Zeitung hin zu im Wind an einer Wäscheleine flatternden Kleidungsstücken, verfestigt und geformt durch das unersetzliche Allheilmittel Tapetenkleister.

Die Begeisterung, das Engagement und die Freude der SchülerInnen war riesig, was wiederum meine Ideenproduktion auf Hochbetrieb schaltete und ich fast den gesamten Tag mit ehrgeizigem künstlerischem Vor- und Nachbereiten etc. verbrachte.

All dies wäre jedoch ohne die selbstlose Unterstützung von Birgit Pratap, die sich, selber schon fix und fertig von ihren eigenen schulischen Aufgaben, oft stundenlang kreuz und quer durch die pollution-verpestete, völlig gestaute, dreckige, laute Stadt mit Rikshaws von mir hetzen ließ, weil immer noch ein Teil der nötigen Utensilien in einem der abertausend Winzlingsläden zu suchen war, nicht möglich gewesen. Vielen Dank, Birgit!



Bewegte Farbkompositionen a la Klee und Itten führten zu einem weniger ästhetischen Kunstwerk.

Zum Thema Dreck und Umweltverschmutzung staunten die älteren Schüler nicht schlecht, als ich eines Tages mit Divya, die mir eine große Unterstützung bei der Übersetzungsarbeit und praktischen Umsetzung der Aktionen in der Klasse war - herzlichen Dank Divya ! - mit Eierschalen, Tee und Kaffeesatz, Sand, Plastik ,jeder Menge "Dreck" und diversem anderen Abfallmaterial ankam und mit diesen Utensilien ihre Stadt oder Strasse abgebildet werden sollte.



Nach anfänglichen Berührungängsten und nach dem Blick auf die Strasse legte sich die Scheu jedoch sehr schnell und wich einem beispiellosen Feuerwerk an kreativer Steigerung einer umweltverseuchten Stadt, die jedem zu guter Letzt schon den Atem etwas stocken ließ etwas stocken ließ.

Mit den älteren SchülerInnen wagte ich das anspruchsvolle kunsttherapeutische Experiment des nonverbalen Gruppenbildgesprächs, das angesichts des Alters und der Klassengröße von doch 20-30 Kindern ein gewisses Risiko des Gelingens barg. Es verdeutlicht rasch die Dynamik einer Gruppe, vermittelt Gruppenidentität und zeigt wie auch nonverbal Dinge und insbesondere Emotionen ausgetauscht und unverfälscht vermittelt werden.

Nach zögerlichem, verunsichertem Anfang geriet die Dynamik aber dank einiger Mutiger sehr schnell ins Rollen. Simon Pratap und ich reihten uns dann teilweise mit ins Geschehen, sodass wir mühsam nach fast 2 Stunden sprachloser Kommunikation miteinander dem ein Ende setzen mussten und ein buntes, wunderbares Gespräch auf dem langen Papier miteinander dokumentiert hatten.

Ein zweites Gruppenbildgespräch mit dieser Klasse fand zum Abschluss des Workshops statt und wollte ebenso kein Ende nehmen und zierte in prachtvollen Farben und großer Dynamik die Klassenwand.



Es erzählt die Geschichte einer glücklichen Klasse, die sich in dieser Schule sehr wohlfühlt und traurig ist, dass diese behütete Zeit ihrer Kindheit bald zu Ende geht (nach der 5. Kl. müssen die Kinder falls überhaupt möglich in die staatl. Schule wechseln).

Mit den Kleineren wurden Figuren aus Pappmaschee gebastelt, die dem Wunsch der Schule gemäß dem Schulemblem ähneln sollten - aber Pfeifendeckel- es wurden ganz urige eigene Gestalten!



Neben mit tapetengekleistertem Papier umhüllten Luftballons wurden ein paar buntbemalte Friedensballons hergestellt,-die meisten gingen schnell in die ewigen, luftverpesteten Varanasi-Jagdgründe ein - war traditionell unsere Abschlussarbeit mit Klasse 3 bis 5 ein großes Gemeinschaftsbild, dessen Thema die Klasse miteinander aushandeln sollte.

In Erinnerung an das große runde Bild der Klasse 5 vom März, das bis Einsetzen des Monsoons die Schulwand stolz schmückte, war großer Ehrgeiz und geschäftiges Diskutieren unter den SchülerInnen angesagt. Unabgesprochen waren alle drei Klassen beim Thema „ihre Schule,“ gelandet.



Es entstanden mit großem Herzblut und Akribie gemalte Bilder, die der Klasse 3 und 4 schmückten die Klassenwand, Klasse 5 hatte das Privileg der Älteren und Scheidenden, als rundes Schulbild wieder die Schulfrontwand zu zieren, was riesigen Stolz auslöste.

Wie auch schon im März wurden die meisten künstlerischen Arbeiten der Kinder rund an den Schulhauswänden ausgestellt, wo irgendwie Platz war und löste zurecht morgens bei Ankunft in der Schule stets große Bewunderung der Kleineren, LehrerInnen, Stolz der Kunstschaffenden und Respekt und Ehrerbietung vor der Leistung der Phantasie aus.



Staunen, was man so alles denken, fühlen und gar ausdrücken darf - und das sogar noch wertgeschätzt wird - sapperlot! - da keimt die stille Hoffnung, mögen da Samen gesetzt worden sein bei dem einen oder anderen!
Ist das nicht eine Freude!

Künstlerisches Entwerfen bedeutet auch: Ein-aus-sich-hinaus-Werfen und so manches an kreativer Schubkraft wurde auf diese kleinen Kunstwerke geradezu

hinausgeschleudert. Innerliches nach außen sichtbar gemacht und für den ein oder anderen vielleicht Mögliches entdeckbar gemacht.

Die Vielfalt der Bilder und ihre Ausdrucksweisen zum gleichen Thema verdeutlichen und ermutigen, dass es eben nicht nur eine existierende Wahrheit gibt - denn gäbe es nur eine Wahrheit, könnte man nicht hundert Bilder zum gleichen Thema malen, wie schon Pablo Picasso feststellte.

In diesem Sinne würde ich mich freuen wenn es mir gelungen wäre, ein paar mehr Wahrheitsmöglichkeiten dem Auge der Kinder zu erschließen und ihnen Mut gemacht zu haben, ihrer eigenen Wirklichkeit und Kraft der Phantasie zu vertrauen.

